

KONZEPTION

KINDERHAUS OBERDORFEN

INKLUSIONSHAUS KRIPPE & KINDERGARTEN



**Zeilhofenerstraße 3
84405 Dorfen**

Telefon

Kindergarten: 08081/957274

Kinderkrippe: 08081/954103

Mail: oberdorfen@kita-dorfen.de



Gliederung Konzeption „Kinderhaus Oberdorfen“

1.	Vorwort	4
2.	Leitsatz	5
3.	Selbstverständnis	5
4.	Konzeptionsbaum	6
5.	Rahmenbedingungen	7
5.1	Unser Haus	7
5.2	Zielgruppe	7
5.3	Öffnungszeiten	7
5.4	Buchungszeiten	8
5.5	Kinderhausteam	8
5.6	Räumlichkeiten	9 - 10
6.	Inklusion	11
7.	Krippe	12
7.1	Räumlichkeiten	12
7.2	pädagogische Arbeit	12
7.2.1	Grundlagen der pädagogischen Arbeit	12
7.2.2	Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan	12
7.2.3	Kompetenzen des Kindes stärken	12
7.2.3.1	Stärkung der Bindung und Beziehung	12
7.2.3.2	Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen	13
7.2.3.3	Stärkung der kommunikativen Kompetenzen	13
7.2.3.4	Stärkung der körperbezogenen Kompetenzen	14 - 15
7.2.3.5	Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen	15 - 16
7.2.3.6	Stärkung des positiven Selbstkonzeptes	16
7.3	Eingewöhnung	17 - 18
7.4	Tagesablauf	18
7.5	Freispiel	19
7.6	Gezielte pädagogische Angebote	19
7.7	Beobachtung	20
7.8	Dokumentation	20
7.9	Gestaltung von Übergängen – Krippe in den Kindergarten	20 – 21
7.10	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	21
7.11	Elterngespräche	21 – 22
7.12	Aushänge und Dokumentationen	22
8.	Kindergarten	23
8.1	Pädagogische Arbeit / Zielsetzung	23
8.2	Bildungsbereiche	23
8.2.1	Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	24
8.2.2	Sprach- und medienkompetente Kinder	24
8.2.3	Fragende und forschende Kinder	25
8.2.4	Künstlerisch aktive Kinder	26
8.2.5	Starke Kinder	26
8.3	Partizipation	27
8.4	Öffnung	27
8.5	Tagesablauf	28
8.6	Freispiel	28
8.7	Mittagessen	29



8.8	Ruhen	29
8.9	Eingewöhnung im Kindergarten	30
8.10	Übergang Krippe Kindergarten	31
8.11	Übergang Kindergarten Schule	31
8.12	Beobachtung & Dokumentation	31
8.13	Projektarbeit	32
8.14	Vorschularbeit	32
9.	Aufsichtspflicht	32
10.	Schutzkonzept	33
11.	Elternarbeit	34
12.	Qualitätssicherung	35
13.	Öffentlichkeitsarbeit	36
14.	Kooperation	36 - 38



1. Vorwort

Kinder sind unsere Zukunft

„Kinder sind unsere Zukunft. Es liegt in unserer Verantwortung, sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Geborgenheit, Anerkennung, Liebe und bedingungslose Annahme lassen Kinder zu aufrichtigen Menschen werden.

Kinder brauchen die Möglichkeit, wirklich Kind sein zu dürfen.

Ihnen hierfür den nötigen Raum zu geben, ist unsere Aufgabe.

Und wir sollten dankbar sein für jeden Tag,

den wir mit unseren Kindern verbringen dürfen,

denn die Zeit, in der wir ihnen nahe sein dürfen,

geht viel zu schnell vorbei.“

(Oliver Junker)



**Liebe Kinder, liebe Eltern,
sehr geehrte Damen und Herren,**

die Zukunft eines Gemeinwesens, einer Stadt, beginnt bei den Kindern.

Die Stadt Dorfen ist in der glücklichen Lage, keine Nachwuchssorgen zu haben. 20 % der Einwohner sind bis 18 Jahre alt und davon ein gutes Drittel unter 8 Jahre. (Stand 1/2014)

Die Entwicklungsmöglichkeiten dieser Kinder gehen uns alle an. Viele Eltern sind inzwischen darauf angewiesen, einen Betreuungsplatz für ihr Kind zu finden, um beruhigt zur Arbeit gehen und Familie und Beruf gut vereinbaren zu können. Und viele Mütter und Väter wünschen sich, dass ihre Kinder gemeinsam mit anderen Kindern aufwachsen. So können die Kinder wichtige Erfahrungen machen, die ihnen das Elternhaus allein nicht bietet. Spielerisch lernen sie, auf andere zuzugehen oder sich zu behaupten, mit anderen zu teilen oder anderen beizustehen und den eigenen Platz in der Gruppe zu finden.

Um dem ständig wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen Rechnung zu tragen, hat die Stadt Dorfen in den letzten Jahren viele Maßnahmen unternommen. Dabei sind wir bestrebt den Eltern beizustehen, um ihrer Erziehungsaufgabe gerecht zu werden und Beruf und Familie vereinbaren zu können und nicht zuletzt allen in Dorfen lebenden Kindern möglichst viele Chancen zu gewähren.

Das Kinderhaus Oberdorfen erlebt seit 1981 eine stetige Weiterentwicklung. So wurde bereits im Jahr 1997 aus einer der drei Regelgruppen eine der ersten Integrationsgruppen der Stadt Dorfen. Auf Grund des immer größeren Bedarfs der Eltern wurde der Kindergarten im Jahre 2009 zum Kinderhaus und eine Krippengruppe mit 12 Kindern unter 3 Jahren fand ihren Platz.

Die Kinder von 1 Jahr bis hin zur Schule, genießen im Kinderhaus das individuelle Spiel in unterschiedlichsten Funktionsräumen, offenen Gruppen während der Freispielzeit und im großzügigen, naturnahen Garten.

Das Beste, was wir unseren Kindern geben können, ist eine unbeschwerte Kindheit und eine bestmögliche Förderung in unseren Einrichtungen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Eltern, Erzieherinnen, Erziehern und den Kindern ein gelungenes Miteinander.

Heinz Grundner
Erster Bürgermeister



2. Leitsatz



3. Selbstverständnis

Unser Selbstverständnis für die pädagogische Arbeit und das gemeinsame Miteinander bedeutet, wir möchten die Kinder mit all ihren Facetten annehmen. Auf die Kinder eingehen, sie abholen, wo sie stehen und sie unterstützen starke Persönlichkeiten zu werden.

Durch aktive Mitbestimmung, situatives Reagieren und wertschätzendes, konstruktives Miteinander, geben wir den Kindern Handwerkszeug für ihr weiteres Leben mit.

Hilfestellung bei der Suche nach Lösungen, Bestärken zum eigenständiges Denken, ein ressourcenorientierter Blick auf das Kind und das Schaffen positiver Lernerfahrungen, sind fester Bestandteil unserer Haltung dem Kind gegenüber.

4. Unser Konzeptionsbaum

Wurzeln – Was bringen wir mit?

Rinde – Rahmenbedingungen

Stamm – Was braucht die „Krone“, um sich entwickeln zu können?

Baumkrone / „Früchte“ – für „Kinder“ „Eltern“ und „Personal“



Wurzeln:

- Veranlagung
- Fähigkeiten und Stärken
- Entwicklungsstand und Prägung (Charakter, Lebenserfahrung)
- Haltung und Empathie
- Motivation und Bildung
- Echtheit und Offenheit
- Vorstellungen

Stamm:

- Gemeinschaft und Geborgenheit
- Mitgestaltungsmöglichkeiten
- Bindung, Achtsamkeit und Sicherheit
- Vertrauen und Begleitung
- Respekt und Akzeptanz
- Anregende Pädagogik und Struktur
- Begleitung und Erfahrungen
- Erfolgserlebnisse und Lernumgebung
- Lob und Motivation

Rinde / Rahmen:

- Träger und Personal
- Gesetze und Konzeption
- Räumlichkeiten und Strukturen
- Bildungs- und Erziehungsplan
- Material und Umgebung

Krone:

Kind:

- Ganzheitliche Entwicklung und Selbstvertrauen
- Resilienz und Stärkung des Selbstwertgefühles
- Kognitive Entwicklung und emotionale Stärke
- Kommunikative Fähigkeiten und Konfliktlösungsstrategien
- Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen
- Vertrauen und eigene Persönlichkeit entwickeln
- Konzentration, Motivation und Anstrengungsbereitschaft

Eltern:

- Partnerschaft und Zusammenarbeit
- Offenheit und Verständnis
- Transparenz und Akzeptanz
- Vertrauen und gemeinsames Miteinander
- Respektvoller Umgang und Gelassenheit
- Loslassen können und Mut Neues zu probieren

Team:

- Offenheit und Akzeptanz
- Weiterentwicklung und Freude an der Arbeit
- Kompetenzaustausch und Vertrauen in die Fähigkeit des anderen
- Blick auf das Kind und die Eltern
- Ehrlichkeit und Interesse
- Zuversicht und innere Ruhe
- Teamgeist entwickeln und Fachlichkeit
- Authentizität und Anerkennung



5. Rahmenbedingungen

5.1 Unser Haus

Unser Kinderhaus wurde 1981 eröffnet. Einige Umbauten und 40 Jahre später sind wir ein inklusives Kinderhaus mit drei Kindergartengruppen, 5 Integrationsplätzen und einer Krippengruppe.

5.2 Zielgruppe

In unserem Haus werden Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren betreut. Dabei sind auf Grund der großen Altersspanne sehr viele verschiedene Schritte der Entwicklung bei den Kindern zu beobachten und zu begleiten. Die Pädagogik unserer Kindertagesstätte ist darauf ausgerichtet, für jede Altersgruppe die richtigen Betreuungs- und Erziehungsangebote leisten zu können. Außerdem steht bei uns die Idee der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung an erster Stelle.

5.3 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 07.30 Uhr – 16.00 Uhr

Frühdienst ist ab 07.15 Uhr zusätzlich buchbar

Bringzeit ist von 7.30 Uhr – 8.15 Uhr

Nachmittags kann je nach Buchungszeit gleitend abgeholt werden.

Buchungszeiten die angeboten werden sind:

07.30 Uhr – 12.45 Uhr

07.30 Uhr – 13.45 Uhr

07.30 Uhr – 14.45 Uhr

07.30 Uhr – 16.00 Uhr

Die pädagogische Kernzeit in unserem Haus ist die Zeit, in der konzentrierte Bildungsarbeit geleistet wird und in der die Kinder anwesend sein müssen.

Unsere Kernzeit im Haus beginnt um 8.15 Uhr und endet in der Krippe um 11.15 Uhr und im Kindergarten um 12.15 Uhr.

Ab einer Buchungszeit von 6,25 Stunden erhalten alle Kinder Mittagessen.

Die Ferienregelung für das kommende Kalenderjahr wird zum September mitgeteilt.



5.4 Buchungszeiten

Folgende Buchungszeiten sind in unserem Haus möglich:

Krippe und Kindergarten	
07:15 Uhr bis 07:30 Uhr	Frühdienst kann zusätzlich gebucht werden
07:30 Uhr bis 08:15 Uhr	Bringzeit in Krippe und Kindergarten
08:15 Uhr	Beginn der pädagogischen Kernzeit Ab dieser Uhrzeit können keine Kinder gebracht oder geholt werden.
11:15 Uhr	Ende der Kernzeit in der Krippe In unserem Haus, wird der Platz in der Krippe erst ab der Buchungszeit 6,25 Stunden angeboten. Eine kürzere Buchungszeit in der Krippe bietet der Träger im Kinderhaus „unterm Regenbogen an“
12:15 Uhr	Ende der pädagogischen Kernzeit im Kindergarten. Ab 12.15 Uhr können die Kinder abgeholt werden.
Buchungszeiten:	
07:30 Uhr - 12:45 Uhr	5,25 Stunden (nur im Kindergarten möglich)
07:30 Uhr - 13:45 Uhr	6,25 Stunden Krippe und Kindergarten
07:30 Uhr - 14:45 Uhr	7,25 Stunden Krippe und Kindergarten
07:30 Uhr - 16 Uhr	8,5 Stunden Krippe und Kindergarten
07:30 Uhr - 17 Uhr	Besteht mehrfacher Bedarf für die Buchungszeit von 9,5 Stunden, werden die Öffnungszeiten angepasst. Derzeit bieten wir unserem Haus diese Zeit nicht an.

5.5 Kinderhausteam

In unserem Kinderhausteam arbeiten Erzieherinnen, Erzieher, Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger. Zusätzlich können auch Praktikanten im sozialpädagogischen Seminar oder im Anerkennungsjahr zum Erzieher unser Team bereichern.



5.6 Räumlichkeiten

Der Eingangsbereich:

Ein Ort zum Ankommen und „Wieder- nach- Hause- gehen“. Im Vorhaus gibt es Informationen zum Kinderhausalltag an einer Informationstafel. Im Erdgeschoss hat jedes Kindergartenkind seinen eigenen Garderobenplatz. Die Pinnwand des Elternbeirats hängt links neben dem Eingang am Krippentreppenaufgang.



Im 1. Obergeschoss befindet sich der separate Zugang zur Krippe.

Der Gruppenraum:

Hier findet das Kind seine Gruppe, einen Raum der Orientierung und Sicherheit gibt. Von hieraus wagt es erste Schritte, hierhin kehrt es gerne zurück.

Im Gruppenraum stehen verschiedene Spielbereiche wie Malecke, Bauecke, Lesecke, Spielteppiche, Spielregale mit unterschiedlichem Spielmaterial u. Puzzles, Puppenecke, Kaufladen, Kuschecke im Vordergrund. Diese bieten dem Kind Möglichkeiten, seinen Interessen nachzugehen, unterschiedlichste Fähigkeiten zu entwickeln und seine Bedürfnisse auszuleben. Das Angebot an Spielmaterial und Spielecken wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls den Bedürfnissen der Kinder neu angepasst.



Der Sanitärraum:

Der Sanitärraum mit Wickeltisch und Kindertoiletten ist auf alle Bedürfnisse abgestimmt. Die Kinder haben dort Zeit den Schritt hin zum Sauber werden in aller Ruhe zu erfahren und zu begehen.

Die Funktionsräume:

Die Nutzung der Räume passiert grundsätzlich in Begleitung des pädagogischen Personals. Für jeden dieser Räume gibt es feste Regeln und Absprachen, die eine möglichst selbstständige Nutzung erlauben.

Der Entspannungsraum:

Der absichtlich, mit möglichst wenig Reizen gestaltete Raum, lässt die Kinder zur Ruhe kommen. Er wird von Kleingruppen für verschiedenste Angebote, wie Kinderyoga, bis hin zu Klang- und Phantasiereisen gerne genutzt.



Bewegungsraum:

Dieser Raum ist sehr variabel und mit unterschiedlichsten Materialien ausgestattet. Matten, eine Kletterwand und ein Bällebad sind fester Bestandteil des Bewegungsraumes und geben den Kindern Möglichkeit zur ganzheitlichen Bewegung, zum Austoben und zu vielem mehr.



Malzimmer:

Hier sind alle Malutensilien untergebracht. Zudem gibt es für gezielte Angebote einen kindgerechten Maltisch, Papier, Pinsel und viele Farben. Es besteht die Möglichkeit zum Malen an der Wand, um sich ganz neu auszuprobieren und so eine eigene Kreativität zu entdecken. Die Kinder lernen einen verantwortungsvollen Umgang mit Materialien und es ist dem Ausleben der Kreativität keine Grenze gesetzt.

Bücher - und Medienraum:

Dies ist ein gemütlicher Raum mit Rückzugsmöglichkeit. Er wird auch für gezielte Angebote, Vorschulangebote, Vorkurs oder zum Vorlesen genutzt.



Therapiezimmer:

Dieser Raum wird überwiegend von den Fachdiensten genutzt. Dort steht vielfältiges Material zur Einzel- und Gruppenförderung zur Verfügung. Er kann von den einzelnen Gruppen auch zur Kleingruppenarbeit genutzt werden.



Der Garten:

Ein Garten, der die Kinder zum Rennen und Klettern einlädt. Der Gartenbereich ist naturnah gestaltet und erlaubt, mit der richtigen Kleidung, den täglichen Aufenthalt im Freien.

Im Garten gibt es einen schattigen Grünbereich, der vom großen weitläufigen Kindergartengarten etwas abgetrennt ist. Dieser bietet den Krippenkindern gerade in den ersten Monaten Sicherheit. Der, auf die Krippenkinder abgestimmte Bereich, lädt durch einen Sandkasten, wie auch durch eine Grünfläche zum Spielen und Verweilen ein.



6. Inklusion

Inklusion ist eine Herzensangelegenheit, sowie eine innere Haltung und konsequente Weiterentwicklung dessen, was wir lange Zeit unter dem Begriff Integration begonnen haben.

Jeder ist bei uns willkommen!

Das gilt nicht nur für Kinder mit Behinderungen, bzw. Entwicklungsverzögerungen, für Familien mit Migrationshintergrund oder unterschiedlicher Herkunft – sondern für Jeden. Die Gemeinschaft in unserem Kinderhaus wird dadurch interessanter, vielfältiger, erfahrener und kompetenter. Inklusion ist ein lebendiger Prozess und es wird immer wieder etwas Neues entdeckt und bewirkt.

Bei Inklusion geht es darum, Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder auf ein Minimum zu reduzieren. Jedes Kind ist einmalig und einzigartig und wird mit seiner ganz eigenen Persönlichkeit, seiner Lebenssituation, seinen Stärken und seinem individuellen Bedarf an Begleitung und Förderung gesehen. In der alltäglichen Begegnung können die Kinder auf natürliche Weise voneinander lernen.

Alle Kinder sollen aktiv am Geschehen im Kinderhaus teilnehmen.

Es gibt Lebensphasen, Entwicklungsphasen und Situationen, die vom Kind viel abverlangen. Kann das Kind den Aufgaben, die sich daraus ergeben nicht gerecht werden, setzt hier die heilpädagogische Arbeit durch den Fachdienst an. Jedes Kind hat das Recht auf Unterstützung. Dem Kind sollen Impulse und Rahmenbedingungen gegeben werden, die ihm helfen die nötigen Schritte zu gehen und sich in seiner Weise und seinem Tempo weiter positiv zu entwickeln.

Dazu gehört die Förderung der Fein- und Grobmotorik, Wahrnehmung, Kognition, Sprache, Förderung im sozial-emotionalen Bereich, Spielentwicklung, Konfliktbearbeitung, Entwickeln von Lösungsstrategien. Es geht um die Förderung der Gesamtperson in ihrem sozialen Umfeld. Dazu gehört besonders das Aufgreifen des kindlichen Neugierverhaltens, das Einbeziehen kindlicher Phantasie und Kreativität und das Ansetzen an den Stärken und Fähigkeiten des Kindes. Elternberatung, Teambberatung und die Kooperation und Vernetzung mit Einrichtungen und Therapeuten gehört in diesem Bereich in einer intensiven Form dazu.



7. KRIPPE

7.1 Räumlichkeiten

Die Krippe des Kinderhauses ist im ersten Stock in einem abgetretenen Bereich errichtet worden. Der Gruppe steht ein Gruppenraum, ein Nebenraum, welcher mit Stühlen und Tischen ausgestattet ist und als Esszimmer, sowie als Intensivraum für gezielte Aktivitäten dient, ein Bad, eine Garderobe und ein Schlafzimmer zur Verfügung.



In unserem weitläufigen Garten wurde ein, auf die Bedürfnisse der Krippenkinder angepasster Bereich angelegt. In diesem sind ein großer Sandkasten und ein Kletterhaus zu finden. Zusätzlich lädt die Rasenfläche zum Laufen und Toben ein.

7.2 pädagogische Arbeit

7.2.1 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit bildet die sichere Beziehung und Bindung zwischen Fachkraft und Kind. Des Weiteren orientiert sich unsere Arbeit am Bayrischen Erziehungs- und Bildungsplan, welcher extra an die Entwicklung und Bedürfnisse von Kindern unter 3 Jahren angepasst ist.

7.2.2 Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan sieht das Kind von Geburt an als aktiven Mitgestalter seiner eigenen Entwicklung. Es ist mit grundlegenden Kompetenzen ausgestattet und bringt ein reichhaltiges Lern- und Entwicklungspotenzial mit.

Wir stehen dem Kind offen und wertschätzend gegenüber, nehmen es in seiner Individualität an und begleiten es während seinen einzelnen Entwicklungsschritten. Zusätzlich möchten wir es in seinen Basiskompetenzen stärken und reichen ihm eine helfende Hand auf dem Weg zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

7.2.3 Die Kompetenzen des Kindes stärken

Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan werden die Kompetenzen des Kindes in 4 Kompetenzbereichen betrachtet.

7.2.3.1 Stärkung der Bindung und Beziehung

Damit Kinder entwicklungsstärkende Bildungsprozesse erleben können, muss sich das Kind sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen. Die Stärkung der Bindung zum pädagogischen Fachpersonal ist die Grundlage für alle weiteren Prozesse der Entwicklung. Kinder erleben sich durch feinfühliges Reaktion auf ihre Bedürfnisse von Anfang an als selbstbestimmter und aktiver Mitgestalter des Alltags. Die sichere Bindung ermöglicht dem Kind, seine Umwelt aktiver zu erforschen und bei Unsicherheiten jederzeit zu seinem „sicheren Hafen“ zurückkehren zu können.

Durch gestärkte Bindungsbeziehungen erfährt das Kind eine feinfühliges, externe Reaktion seiner Emotionen. Es erhält Trost oder Ermutigung und kann sich durch Unterstützung allmählich selbst regulieren. Das Kind entwickelt dadurch ein positives Selbstbild.



7.2.3.2 Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen

Die sozial emotionalen Kompetenzen eines Kindes entwickeln sich vor allem in den ersten drei Lebensjahren sehr rasant. Eine feinfühlig Beziehung, gekoppelt mit frühen Interaktionserfahrungen, stärkt die Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen.

Die kognitive Entwicklung des Kindes steht sehr eng in Verbindung mit den sozial-emotionalen Kompetenzen und profitiert hier von gestärkten Fähigkeiten in diesem Bereich. Durch kognitive Kompetenzen ist es dem Kind möglich, sich in andere Personen hineinzusetzen, deren Mimik zu deuten und in Interaktion mit anderen Menschen zu treten.

Die Interaktionen mit gleichaltrigen Kindern spielt in der Entwicklung eine große Rolle. Die Kinder lernen in einem solchem Gefüge gemeinsam von- und miteinander. Sie wenden verschiedene Interaktionsmöglichkeiten an, um in Kontakt mit anderen zu treten. Zusätzlich stärken sie z.B. in Konfliktsituationen ihre Konfliktlösungsstrategien.

In unserem Alltag erleben die Kinder in jeder Situation, in welcher sie in Interaktion mit anderen Menschen treten, eine Stärkung ihrer sozial-emotionalen Kompetenzen. Unser Augenmerk liegt hierbei darauf, die Kinder auf diesem Weg zu unterstützen.

7.2.3.3 Stärkung der kommunikativen Kompetenzen

Die Kompetenzen der Kommunikation (verbal und nonverbal) sind eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung in verschiedenen Bereichen und ist deshalb nicht separat zu betrachten. Kinder stärken ihre kommunikativen Kompetenzen nicht durch isolierte Bildungsangebote, sondern durchgängig während des Alltags, z.B. durch eine Gesprächsrunde im Morgenkreis. Sie lernen Kommunikation im Kontext sinnvoller Handlungen und Themen, die ihre Interessen widerspiegeln. Um ihre hohe Wissbegierde und Lernbereitschaft zu unterstützen ist es uns wichtig, den Kindern täglich vielfältige Gelegenheiten zu geben, um mit ihrer Sprache kreativ umgehen zu können.

Neben der gesprochenen Sprache, ist die nonverbale Kommunikation wie Mimik, Gestik, Körpersprache, Blickkontakt und Laute ein großer Bestandteil des Entwicklungsbereichs und begleitet uns durch den Krippentag. Um diese Signale deuten zu können, ist ein hohes Maß an Feinfühligkeit unumgänglich. Werden die Signale von uns wahrgenommen und angepasst an diese gehandelt, erfährt das Kind hierbei ein Erfolgserlebnis. In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, dass die Kinder sich in ihrer Sprache angenommen und wertgeschätzt fühlen. Durch dieses positive Gefühl, wird sich das Kind im Bereich der Kommunikation immer weiter ausprobieren.



7.2.3.4 Stärkung der körperbezogenen Kompetenzen

Bewegung:

Kinder brauchen Bewegung um zu lernen. Bewegung ist sehr eng mit anderen Kompetenzbereichen der kindlichen Entwicklung verknüpft. Das hohe Neugierde- und Explorationsverhalten von Kleinkindern sorgt dafür, dass die Kinder immer in Bewegung sind. Unser Ziel ist es, den Kindern einen einladenden Raum zu schaffen, der sie zum Bewegen, Erforschen und Entdecken anregt. Neben der räumlichen Ausstattung ist die Beziehung zwischen den Kindern und Bezugspersonen eine wichtige Grundlage der körperbezogenen Kompetenzen. Denn die Kinder gehen nur zur Exploration über, wenn sie eine sichere Bindung erfahren. Unsere Räumlichkeiten und der Garten bieten den Kindern Bewegungsanregungen, auf verschiedenen Ebenen. Neben diesen Anregungen steht den Kindern ein separater Bewegungsraum mit wechselnden Materialien zur Verfügung.

Ernährung:

Um den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem eigenen Körper und der Gesundheit nahezubringen ist es wichtig, eine klare Abgrenzung zwischen den Mahlzeiten und dem normalen pädagogischen Alltag zu schaffen. Hierfür steht uns ein separates Esszimmer zur Verfügung.

Die Kinder unserer Gruppe erleben während der Essenssituationen den Zusammenhalt der Gemeinschaft. Jedes Kind hat bei uns seinen festen Sitzplatz. Die gemeinsame Essenssituation regt zu Gesprächen an und lädt zum Verweilen ein.

Während der Brotzeit können die Kinder selbstbestimmt von einem großen Tablett wählen welche Lebensmittel sie ansprechen. Sie sollen das Essen als Genuss mit allen Sinnen wahrnehmen und erleben können. Durch die Selbstbedienung möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, sich mit ihrem eigenen Körpergefühl und Sättigungsgefühl auseinanderzusetzen.

Das Mittagessen erhalten die Kinder bereits portioniert. Ihnen steht frei was sie probieren möchten. Sie erhalten je nach Hunger jederzeit eine weitere Portion.

Neben den körperlichen Bedürfnissen wie dem Stillen des Hungers, werden während der Mahlzeiten auch soziale, motorische und kommunikative Kompetenzen gestärkt.

Entspannung und Erholung:

Ein Krippentag kann anstrengend sein, deshalb sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für das eigene Wohlbefinden und die Gesundheit. Die Kinder sind während des Krippenalltags ständig in Bewegung. Sie brauchen in Erschöpfungsphasen die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, zu ruhen oder schlafen zu können.

Den Kindern stehen in unserem Gruppenraum verschiedene Rückzugsorte (Höhlen, Körbchen) zur Verfügung, welche zum Ruhen einladen.



Nach dem gemeinsamen Mittagessen bereiten wir uns auf den Mittagsschlaf vor. Jedem Kind steht eine Box zur Verfügung, in welcher vor dem Schlafen persönliche Gegenstände gesammelt werden.

Sind alle Kinder gewickelt, begeben wir uns in den Schlafraum. Hier finden sie eine ruhige Atmosphäre vor. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz. An diesem warten meist schon persönliche Einschlafbegleiter, wie der Schnuller, das Kuscheltuch oder ein Kuscheltier von Zuhause.

Während des Einschlafens gehen wir auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes ein, z.B. den Rücken kraulen, im Arm wiegen, neben das Bett setzen.

Körperpflege:

Die Körperpflege nimmt in der Krippe einen großen Teil des Alltags ein. Das Kind erfährt in pflegenden Situationen die volle Aufmerksamkeit durch die pädagogische Fachkraft. Durch diese Hilfestellung lernt das Kind Schritt für Schritt die eigene Körperpflege, wie z.B. das Abwischen des Gesichtes selbstständig zu übernehmen. Sie erfahren während dieses Prozesses verschiedene Entwicklungsstufen. Diese beginnen beim „Versorgt werden“ und enden beim „Sich selbst versorgen wollen und können“. In diesem Prozess sind die Wertschätzung und Feinfühligkeit gegenüber dem Kind ein wertvolles Gut unserer Arbeit. Wir wollen dem Kind das Gefühl von Zutrauen in seine eigenen Fähigkeiten geben und es dennoch spüren lassen, dass es jederzeit bei Bedarf auf unsere Hilfe zurückgreifen kann und darf.

In unseren Räumlichkeiten sind viele Stationen der Körperpflege auf Höhe des Kindes aufgebaut. So ist es ihnen, z.B. nach den Mahlzeiten möglich, sich selbstständig das Gesicht und die Hände mit einem feuchten Tuch zu säubern. Die Wickelkommode kann selbstständig durch eine Treppe erklommen werden und der Wickelbereich durch die Mithilfe des Kindes vorbereitet werden.

7.2.3.5 Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen

Kleinkinder sind aktive Forscher und Entdecker, welche sich über die sinnliche Wahrnehmung, sowie das „Tun“ einen Zugang zur Welt schaffen. Der Erwerb von lernmethodischen Kompetenzen ist eine wichtige Grundlage für das lebenslange Lernen.

Das breite Spektrum der kognitiven Kompetenzen umfasst die differenzierte Wahrnehmung, die Problemlösefähigkeit, das Gedächtnis, die Denkfähigkeit und die Kreativität.

Zur Stärkung dieser Fähigkeiten achten wir bei der Gestaltung der Lernumgebung darauf, diese an die Interessen der Kinder angepasst zu gestalten. Während der Lernprozesse begleiten wir die Kinder mit viel Aufmerksamkeit, sensiblen Beobachtungen und sprachlichen Interaktionen.

All diese Faktoren ermöglichen die Entwicklung eines positiven Selbstbildes, sowie das Heranwachsen zu einem aktiven, lernenden und kompetenten Kind.



Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Bereich der Ästhetik, Kunst und Kultur erfahren die Kinder ihre Umwelt durch alle Sinne. Zu unserer räumlichen Ausstattung zählt ein Kreativraum. Dieser ist mit verschiedenen Materialien ausgestattet, dadurch ist es den Kindern möglich zu experimentieren, mit allen Sinnen zu entdecken und durch ihr eigenes Tun zu lernen. Die Kinder erfahren durch minimale Begleitung ein großes Maß an Selbstwirksamkeit.

Umwelt, Naturwissenschaften und Technik:

Die Vielfalt der Umwelt versetzt Kinder ins Staunen. Auf Spaziergängen oder in Spielsituationen entdecken sie immer wieder Tiere und Pflanzen, welche Fragen aufwerfen oder die Sinne anregen.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Fragen nach dem „Warum“ gemeinsam zu klären und den Kindern altersgerecht die Tier- und Pflanzenwelt näher zu bringen. Zusätzlich bieten wir den Kindern an, durch eigenes „Tun“ Lösungen für verschiedene Fragen selbst heraus zu finden.

Mathematik:

Kinder treffen unterbewusst während ihres Alltags ständig auf Mathematik, z.B. das Zählen der Kinder im Kreis, Fingerspiele, oder Reime sind bereits Grunderfahrungen in diesem Bereich.

Wir versuchen das Interesse der Kinder in Alltagssituationen aufzugreifen und diese durch gezielte Bildungsangebote zu unterstützen. Gezielte Aktivitäten wie z.B. das Ordnen, Sortieren und Benennen von Formen, erweitern die Kompetenzen der mathematischen Denk- und Handlungsweisen.

7.2.3.6 Stärkung des positiven Selbstkonzeptes

Das positive Selbstkonzept ist als ein Entwicklungsergebnis aus den verschiedenen Kompetenzbereichen zu betrachten. Grundstein hierfür ist die sichere Bindung. Das positive Selbstkonzept gibt den Kindern das Gefühl wertvoll, fähig, wichtig und kompetent zu sein. Neben diesen Gefühlen sind auch das Wohlbefinden und die körperliche, sowie seelische Gesundheit von diesem abhängig.

Besitzen Kinder ein solches Konzept, fällt es ihnen leichter Veränderungen und Belastungen Stand zu halten. Entwickelt wird die positive Selbstwahrnehmung durch einen wertschätzenden Umgang mit dem Kind. Die Vermittlung des Gefühls „Ich bin wertvoll, ich bin liebenswert“ (Abidin 1996) unabhängig davon, was das Kind geleistet oder getan hat, steht in unserer pädagogischen Arbeit im Mittelpunkt.



7.3 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in die Krippe ist häufig die erste Trennung über einen längeren Zeitraum die zwischen Eltern und Kind stattfindet. Vor allem die Qualität dieser Eingewöhnung ist ausschlaggebend für weitere Trennungs- und Übergangssituationen, die das Kind im Laufe seines Lebens erfahren wird. Deshalb ist es sehr wichtig, diesen Schritt individuell auf die Familien und Kinder abzustimmen. Während der Eingewöhnung wird das Kind über die gesamte Dauer von derselben Bezugsperson in der Einrichtung begleitet. Dies gibt dem Kind die nötige Sicherheit, um sich auf die Eingewöhnung einzulassen.

In unserer Krippengruppe gewöhnen wir nach dem Berliner Modell ein. Dieses teilt sich in 4 Phasen auf.

Grundphase (ca. 3 Tage)

Zu Beginn der Eingewöhnung kommt das Kind gemeinsam mit seiner Bezugsperson für etwa eine Stunde zu uns in die Gruppe. In dieser Phase der Eingewöhnung steht das Kennenlernen der neuen Bezugserzieherin und das Erkunden der Räumlichkeiten im Vordergrund. Das Kind hat hier die Möglichkeit, erste Kontakte mit der Bezugserzieherin zu knüpfen und so langsam eine Vertrauensbasis aufzubauen.

Während dieser Phase sitzen die Eltern immer an demselben Platz im Gruppenraum. Das gibt den Kindern die Möglichkeit, bei Bedarf auf den „sicheren Hafen“ zurückgreifen zu können und sich für die Exploration von Mama oder Papa wegzubewegen.

Trennungsversuch (ca. an Tag 4/individuell an das Kind abgestimmt)

Hat das Kind zu seiner Bezugserzieherin Vertrauen gefasst, wird der erste Trennungsversuch unternommen. Der Zeitpunkt der ersten Trennung ist individuell auf das Kind abgestimmt. Sollte das Kind noch nicht genug Vertrauen in seine neue Bezugserzieherin gefunden haben, wird die Trennung erst dann stattfinden, wenn die Vertrauensbasis gestärkt ist. Die erste Trennung von der Bezugsperson dauert nicht länger als einige Minuten (Eltern bleiben in der Einrichtung). Sollte sich das Kind während der Trennung, z.B. nicht durch seine Bezugserzieherin trösten lassen oder es zeigt eine deutliche Unsicherheit/Überforderung, wird der Trennungsversuch abgebrochen. Die Trennung wird in diesem Fall zu einem späteren Zeitpunkt der Eingewöhnung nochmals versucht.

Stabilisierungsphase

Sind die ersten Trennungsversuche gut verlaufen, werden in der Stabilisierungsphase die Zeiten der Trennungen ausgeweitet. Die Bezugserzieherin übernimmt in dieser Phase auch sensiblere Situationen, wie z.B. das Wickeln oder das zu Bett bringen.

Während der Stabilisierungsphase ist es nicht mehr notwendig, dass die Eltern während der ganzen Zeit in der Einrichtung sind. Hier ist die telefonische Erreichbarkeit sehr wichtig.



Schlussphase

In der Schlussphase werden die Zeiten, die das Kind alleine in der Krippe verbringt immer weiter ausgedehnt, bis die volle Buchungszeit erreicht ist. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind seine Bezugserzieherin als sichere Basis akzeptiert. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich individuell je nach Kind. In der Regel ist sie nach 3 bis 5 Wochen abgeschlossen.

Während der Eingewöhnung stehen wir in sehr engen Kontakt mit den Eltern. Nur so ist es möglich, den Verlauf ganzheitlich zu reflektieren und bei Bedarf anzupassen (z.B. Verkürzung der Trennungen).

7.4 Tagesablauf

7:15 Uhr	Frühdienst
07:30 Uhr bis 08.15 Uhr	Bringzeit
08:15 Uhr	Beginn der pädagogischen Kernzeit & Freispiel
8:30 Uhr	Morgenkreis
9:00 Uhr	Brotzeit
9:00 Uhr bis 11:00 Uhr	Freispielzeit, pädagogische Aktivitäten
11:00 Uhr	Mittagessen
11:30 Uhr	Vorbereitungen zum Schlafengehen (Ausziehen, Wickeln), Mittagsschlaf
13:30 Uhr	Beginn der 1. Abholzeit
14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Freispiel, Nachmittagssnack und gleitende Abholzeit



7.5 Freispiel

Die Freispielzeit bildet einen elementaren Bereich in der krippenpädagogischen Arbeit. Das Freispiel gibt den Kindern die Möglichkeit, selbstbestimmt die verschiedenen Spielbereiche zu nutzen. Um den Spielbereich für die Kinder zu strukturieren und ihnen Orientierung zu vermitteln, sind unsere Räumlichkeiten in verschiedene Funktionsbereiche eingeteilt. Die Bereiche gliedern sich in Bauecken, Ruhezonen, eine Puppenecke, sowie Spieleteppiche.

Die Kinder wählen während der Freispielzeit den Spielort, das Spielmaterial, die Dauer des Spiels, die Spielpartner und den Spielinhalt selbst. Unsere Räumlichkeiten sind so ausgestattet, dass die Kinder sich ohne Hilfe an den Spielmaterialien bedienen können. Die Spielmaterialien werden nach Bedürfnissen, Altersstufen und Interessen der Kinder von uns zusammengestellt und laufend variiert.

Die Kinder nehmen aus gelungenen Spielsituationen wichtige Erfahrungen und Erlebnisse für ihre Entwicklung mit. Welchen Wert hat also das Spiel für die Kinder?

Die Kinder...

- entfalten und entwickeln sich aus sich selbst heraus
- können ihre Bewegungen besser koordinieren
- sind selbstbewusster
- haben mehr Selbstvertrauen und kennen ihre Bedürfnisse besser
- sind erfindungsreicher, glücklicher und ausgeglichener

Während des Freispiels ist es unsere Aufgabe die Kinder zu begleiten. Wir stehen ihnen als Spielpartner, als Beobachter oder als helfende Hand z.B. bei Konflikten zur Seite. Zudem schaffen wir die passende Atmosphäre für das Spiel, vermitteln den Kindern Sicherheit und Geborgenheit, damit sie ungehindert in Ihr Spiel finden können.

7.6 Gezielte pädagogische Aktivitäten

Gezielte pädagogische Aktivitäten dienen als Ergänzung, neben den vielen, mit Lernerfahrungen gefüllten Alltagssituationen. Die pädagogischen Aktivitäten finden während der Freispielzeit in Kleingruppen oder als Einzelförderung statt.

Den Inhalt der pädagogischen Angebote stimmen wir auf die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder ab. Zeigen mehrere Kinder gleichzeitig dieselben Interessen, ist dies die Grundlage für die Planung eines Projekts. Zusätzlich dient uns der Jahreskreis zur Orientierung und Planung der gezielten Bildungsaktivitäten.

Uns ist es sehr wichtig, den Kindern die Möglichkeit der Selbstwirksamkeit zu geben, deshalb basieren unsere Angebote auf dem Prinzip der Freiwilligkeit.



7.7 Beobachtung

Um die Kompetenzen des einzelnen Kindes stärken zu können, bedarf es dem individuellen Blick auf jedes Kind. Beobachtungen geben uns Aufschluss über das Lernverhalten, sowie über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Dadurch ist es uns möglich feinfühlig auf Bedürfnisse einzugehen, die Kinder besser zu verstehen und sie angemessen an ihre individuelle Entwicklung, in den verschiedenen Kompetenzbereichen gezielt zu unterstützen und sie in an Bildungsgeschehnissen zu beteiligen.

Zusätzlich dienen die Beobachtungen als Grundlage für Elterngespräche, welche im laufenden Krippenjahr stattfinden. Um für die Eltern einen Überblick über die Entwicklung ihres Kindes zu schaffen, gliedern wir unsere Beobachtungen in die verschiedenen Kompetenzbereiche angelehnt an die Beobachtungsmethode von Kuno Beller auf.

Vor allem im Kleinkindalter ergeben Beobachtungen und aktuelle Entwicklungsereignisse Gesprächsanlässe zwischen uns und den Eltern. Durch einen intensiven Austausch zwischen Eltern und Einrichtung, ist es uns möglich die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung zu begleiten.

7.8 Dokumentation

Die Dokumentation in unser Einrichtung umfasst verschiedene Bereiche. Sie dient vor allem dazu, unsere Arbeit transparent nach außen zu gestalten, um unser eigenes pädagogisches Handeln nochmals zu reflektieren und Entwicklungsschritte des Kindes festzuhalten. Hierfür nutzen wir vielfältige Dokumentationsmöglichkeiten.

- Beobachtungsbögen
- Tagesrückblicke
- Erinnerungssammler
- Fotos
- QM-Handbuch
- Aushänge
- Elternbriefe
- Protokolle von Gesprächen

7.9 Bildung und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine offene, vertrauensvolle und wertschätzende Bildungs-und Erziehungspartnerschaft ist der Beginn einer engen Zusammenarbeit zwischen unserer Einrichtung und der Familie. Im Mittelpunkt dieser Zusammenarbeit steht das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes.

Unser Ziel ist es in der Partnerschaft die Ressourcen der Eltern, sowie das Wissen über das eigene Kind, mit unseren Erfahrungen und fachlichen Fähigkeiten zu verbinden und so eine optimale Begleitung des Kindes zu erreichen.



Kleinkinder können häufig noch nicht selbst Auskunft über die Erlebnisse im Krippenalltag geben. Deshalb ist es uns sehr wichtig, den Eltern durch Transparenz und regelmäßige Gespräche, einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und den Alltag in der Krippe zu geben.

7.10 Gestaltung von Transitionen Übergang Krippe - Kindergarten

Wenn die Zeit in der Krippe für die Kinder langsam zu Ende geht, steht der zweite große Übergang außerhalb der Familie an. Meist wechseln die Kinder aus unserer Krippengruppe in eine Kindergartengruppe in unserem Haus. Dies macht es möglich den Übergang gemeinsam mit Kindern und Eltern zu erarbeiten.

Im Sommer vor dem Wechsel beginnen wir mit kleinen „Schnupperbesuchen“ im Kindergarten. Hier steht das Kennenlernen der Räumlichkeiten und des pädagogischen Fachpersonals im Vordergrund. Zu Beginn begleiten wir die Kinder sehr intensiv. Wir geben ihnen Sicherheit und die Möglichkeit, jederzeit zu ihrer vertrauten Bezugsperson zurückkehren zu können. Haben die Kinder in der neuen Umgebung Sicherheit gefunden und bewegen sich frei in den Räumlichkeiten, ziehen wir uns als Begleitung zurück und geben den Kindern mehr Raum für die Exploration.

Die pädagogischen Fachkräfte vom Kindergarten übernehmen fließend immer mehr die Kontakthanbahnung zum Kind und bieten sich als Beziehungsperson an.

Auch im Krippenalltag wird der Wechsel immer wieder zum Thema gemacht und in Gesprächsrunden, in Bilderbüchern und Bildungsangeboten aufgegriffen. Am Ende der Krippenzeit werden die Kinder mit einem Fest verabschiedet.

7.11 Elterngespräche

Kennenlerngespräch:

Dieses Gespräch bildet den ersten Kontakt zwischen der Familie und der Bezugserzieherin. Gesprächsgrundlage ist hierbei ein Steckbrief, welcher alle wichtigen Punkte der Eingewöhnung enthält und uns wichtige Informationen über das Kind gibt. Zusätzlich wird in diesem Gespräch der Ablauf der Eingewöhnung durchgesprochen und offene Fragen vor den Start in die Krippe geklärt.

Entwicklungsgespräch:

In diesem Gespräch steht die Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt. Grundlage bilden hierfür die Beobachtungen und Dokumentationen aus dem Krippenalltag.

Ein solches Entwicklungsgespräch findet 1-mal im laufenden Krippenjahr statt.



Abschlussgespräch:

Zum Abschluss der Krippenzeit findet ein Abschlussgespräch statt. In diesem lassen wir gemeinsam mit den Eltern die Zeit in der Krippe Revue passieren und geben nochmal Einblick in die aktuelle Entwicklung des Kindes. In diesem Gespräch werden die Details zum Übergang in den Kindergarten besprochen.

Tür- und Angelgespräche:

Tür- und Angelgespräche sind die Basis des Krippenalltags. Da viele Kinder sich selbst verbal noch nicht ausreichend äußern können, ist es wichtig im regelmäßigen Austausch zu stehen. In kurzen Übergaben werden besondere Vorkommnisse ausgetauscht oder Erlebnisse aus dem Krippenalltag weitergegeben. Durch diesen engen Austausch, ist es möglich den Eltern einen Einblick in den Tag ihres Kindes zu geben und sie erhalten ein Gefühl, welche Erfahrungen ihr Kind den ganzen Tag über gesammelt hat.

7.12 Aushänge und Dokumentation

Durch Aushänge erhalten die Eltern einen Einblick über die aktuellen Geschehnisse in der Gruppe. Sie dienen in unserer Arbeit zur Organisation, z.B. Terminlisten, aber auch für den Einblick in den Krippenalltag. Hier setzen wir auf viele Fotos, denn diese regen die Kinder an, über Geschehenes zu sprechen. So können sie erlebte Situationen mit ihren Eltern in den Bring- und Abholsituationen gemeinsam aufarbeiten.



8. KINDERGARTEN

8.1 Die pädagogische Arbeit

Zielsetzung

- Wir stehen jedem Kind individuell zur Seite und sind ihm eine verlässliche Bezugsperson.
- Das Kind lernt bei uns sein eigenes "Ich" zu entdecken und seine Gefühle auszudrücken.
- In einer geborgenen Atmosphäre erfährt das Kind Anerkennung und lernt Achtung vor sich, vor anderen und seiner Umwelt.
- Ziel ist ein mündiges, gestärktes Kind durch eine gut gestaltete Umgebung, Freispiel und am Bildungs- und Erziehungsplan angelehnte pädagogische Angebote. Wir bieten dem Kind eine Konfrontation mit altersgerechten Herausforderungen, um sich weiterentwickeln zu können.
- Wir betreuen in unserer Einrichtung Kinder mit und ohne Behinderungen. Die Gemeinschaft im sozialen Miteinander ist uns von großer Bedeutung.
- Wir sehen die Eltern als Erziehungspartner, denn unser gemeinsames Ziel ist das Wohl des Kindes. Weiter sind Eltern wichtige Gesprächspartner, die uns durch Informationen helfen, ihre Kinder besser zu verstehen. Durch Feedback und aktive Beteiligung im Jahreslauf unterstützen sie uns zusätzlich.

8.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan

Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Werteorientierung und Religiosität

Sprach- und medienkompetente Kinder

- Sprache und Literacy
- Medienkompetenz

Fragende und forschende Kinder

- Mathematik
- Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt

Künstlerisch aktive Kinder

- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik

Starke Kinder

- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit



8.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Wertorientierung, Emotionalität und soziale Beziehungen

Ethische Bildung und Erziehung befähigt die Kinder ihrem Bedürfnis nach die Welt zu erforschen, zu entdecken, zu verstehen und ihr nachzugehen.

Sie bildet die Basis dafür, dass die Kinder ihre eigene Sicht auf die Welt entwickeln, sich ein Urteil bilden und Antworten auf ihre Fragen finden.

In den ersten Lebensjahren lernen die Kinder in der gegenseitigen Interaktion mit Kindern und Erwachsenen. Der Erwerb der sozialen Kompetenzen ist eng mit der Emotionalität und der Gestaltung sozialer Beziehungen verbunden.

Ein großer Bestandteil unserer inneren Haltung ist die Wertschätzung und das respektvolle Miteinander. Wir vermitteln den Kindern, dass sie Selbstwirksamkeit besitzen und unterstützen sie beim persönlichen Wachsen. Durch Gespräche, Angebote und das tägliche Miteinander lernen die Kinder:

- Einfühlungsvermögen für die Bedürfnisse anderer
- auf Schwächere Rücksicht nehmen
- Konstruktive Konfliktlösungen zu erarbeiten
- um Hilfe zu bitten und Hilfe anzunehmen
- Regeln im sozialen Miteinander anzuwenden
- Freundschaften aufzubauen
- Bewältigung von Verlust und Trauer
- Frustrationstoleranz aufzubauen
- ihre Geschlechtlichkeit zu entwickeln
- fremde Lebensformen und andere Einstellungen zu achten
- eigene Interessen und Standpunkte selbstbewusster zu vertreten
- Verbale und nonverbale Emotionsäußerungen
- Emotionsverständnis und Regulation

8.2.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

Medien, Sprache und Literacy

Sprache ist Voraussetzung für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung. Literacy bezieht sich auf frühkindliche Erfahrungen und Kompetenzen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Medienkompetenz bezieht sich auf einen verantwortlichen und bewussten Umgang mit Medien aller Art.

Im Kinderhaus begleitet uns Sprache in allen Bereichen. Sie entwickelt sich im direkten Kontakt zueinander und miteinander. Durch Sprachspiele, Reime, kleine Geschichten und Lieder aber auch durch bewusstes Sprechen unterstützen wir die Sprachentwicklung des Kindes. Die Medienkompetenz findet ihren Platz bei uns in vielerlei Hinsicht. Wir haben an der Startchance Kita-Digital vom Bayerischen Staatsministerium teilgenommen. Seit dem haben die Kinder die Möglichkeit, anhand von gezielten Apps und Programmen kindgerecht den kreativen Umgang mit Tablets zu erlernen. Der Zugang zu Tablet und Internet heißt nicht, dass die Kinder Spiele auf dem Tablet spielen. Vielmehr nutzen wir die digitalen Möglichkeiten die Kinder zu unterstützen, eigene Filme, eigene Hörmemorys oder auch eigene Fotoseiten für ihre Fotoordner zu erstellen.



8.2.3 Fragende und forschende Kinder

Mathematik, Naturwissenschaften und Umwelt

Mathematisches Denken ist die Grundlage für lebenslanges Lernen und für Erkenntnisse in fast allen Wissenschaften und Techniken.

Das Kind setzt sich von Natur aus neugierig mit Materialien, mit dem Erforschen von Alltagsphänomenen, sowie Natur und Technik auseinander.

Beispiele der Umsetzung im Alltag sind:

- beim Kreis in der Gruppe (Zählen der Kinder, Ähnlichkeiten feststellen)
- beim Kaufladen (Mengen abzählen)
- bei Regelspielen (Formen erkennen, Ähnlichkeiten sehen, Formen zuordnen)
- beim Spiel im Sandkasten (Löcher graben und die Tiefe messen, vergleichen)
- Bei Würfelspielen (Mengen spontan erkennen, benennen und umsetzen)
- bei Schüttübungen (mit Sand oder Wasser – Mengen umverteilen, abmessen, vergleichen)
- beim Spiel in der Bauecke (Sortieren von Bausteinen, Abmessen von Türmen)
- beim Backen und Kochen durch Abwiegen und Abmessen der Zutaten

Umweltbildung bezieht sich auf Erfahrungen und dem täglichen Erleben des Kindes in der Natur selbst, aber auch auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

Beispiele der Umsetzung im Alltag sind:

- Beobachtung von Tieren, Pflanzen und deren Wachstum
- Mülltrennung
- Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur, Pflanzen und Tieren
- Erforschen und Kennenlernen von Pflanzen, Tieren und Naturgegebenheiten
- Naturmaterialien zum Spielen und Basteln
- Naturwissenschaftliche Experimente
- Wetterbeobachtungen
- Einbeziehen der Kinder in die Gartenpflege
- Spaziergänge
- Bachexkursionen
- Müllsammelaktionen
- bewusster Umgang mit Wasser
- Waldtage



8.2.4 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Musik

Künstlerische, ästhetische Bildung stellt die Erfahrung mit allen Sinnen in den Mittelpunkt und zielt darauf ab, differenzierte Wahrnehmungsfähigkeiten und das Handwerkszeug des kreativen und schöpferischen Kindes zu stärken und zu schärfen.

Kinder erforschen und entdecken ihre Umwelt von Geburt an und machen dabei ästhetische Erfahrungen. Durch vielfältige Anreize lernt das Kind mit seiner Phantasie und Kreativität umzugehen und findet seinen eigenen Ausdruck.

Untrennbar gehört die Welt der Musik ebenfalls zu diesem Bereich. Im spielerischen Umgang mit Musik werden die Sinne der Kinder angeregt. Sie lernen die Welt des Hörens und des Sprechens kennen, spüren Klänge, entwickeln ein Gespür für den eigenen Körper und lernen Gefühle auszudrücken.

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Musikalische Erziehung ist ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf.

Die wichtigsten Bereiche der musikalischen Erziehung sind:

- Singen von Liedern
- Kreis- und Singspiele
- Klanggeschichten
- Einsatz kindgerechter Musikinstrumente (z.B. Orff- und Naturinstrumente)

8.2.5 Starke Kinder

Bewegung, Rhythmik, Gesundheit

Die Kindheit ist eine bewegte Zeit. In der Bewegung lernen Kinder ihre Umwelt, sich selbst und andere kennen und verstehen. Sie lernen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen. Sie steigern ihre Unabhängigkeit, gewinnen Selbstvertrauen und lernen mit anderen zu kommunizieren. Bewegung beeinflusst den sozialen, kognitiven, motorischen und emotionalen Bereich, sowie die Wahrnehmung.

Die Gesundheit des Kindes wird durch Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung, Ruhe, Körperpflege, Aufenthalt im Freien, Schlaf, Ausgeglichenheit und Entspannung unterstützt.

Gesundheits- und Ernährungserziehung fließt in unser Alltagsleben ein, indem wir darauf achten, dass die Kinder vorwiegend eine gesunde Brotzeit dabei haben. Außerdem finden Koch- und Backangebote statt, so bringen wir den Kindern gesunde Lebensmittel näher.



8.3 Partizipation

Partizipation in unserem Kinderhaus bedeutet eine Teilhabe aller Kinder, Eltern und Mitarbeiter, an Entscheidungen, die den Kinderhausalltag betreffen. Die Kinder lernen hierbei ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ideen wahrzunehmen, einzubringen und dass ihre Meinung wichtig für die Gemeinschaft ist. Kinder werden hierbei befähigt, demokratische Entscheidungen in der Gruppe zu treffen und somit den Kinderhausalltag aktiv mitzubestimmen. Es bedeutet auch zu lernen, Kritik zu äußern und somit eine Diskussion und gedankliche Auseinandersetzung mit einem Thema zu erleben.

Jedes Kind ist wichtig und wird mit seinen Bedürfnissen und Wünschen gehört.

Konkret sieht das in unserem Haus so aus, dass die Kinder bei der Themenwahl von Projekten, beim Gestalten des Alltags, bei der Entscheidung über ihre Ruh- und Schlafsituation, bei der Auswahl der Materialien in den Spielbereichen, bei der Raumgestaltung und durch das Angebot der gleitenden Brotzeit mit einbezogen werden. Unsere Kinderkonferenzen, deren Prozess durch die Fachkräfte im Haus begleitet wird, dienen dazu eigene Wünsche einzubringen. Wir lassen die Kinder an den, sie betreffenden Themen und Entscheidungen altersgerecht teilhaben, soweit diese für uns verantwortbar und zum Wohle der Kinder sind.

Wir nehmen Meinungen, Bedürfnisse und auch die Kritik der Kinder ernst und gehen auf sie ein.

8.4 Öffnung

Bei uns werden nach dem Morgenkreis in den einzelnen Gruppen die Gruppentüren geöffnet. Die Kinder können, ganz nach ihren Bedürfnissen, zur gleitenden Brotzeit gehen. Der Zeitraum der Brotzeit umfasst ca. zwei Stunden. In der weiteren Zeit können sich die Kinder für den Besuch anderer Gruppen oder das Spiel mit Kindern aus anderen Gruppen frei entscheiden. Siehe auch unseren Punkt 8.5 Tagesablauf im Kindergarten.

Es finden gruppenübergreifende Angebote statt, an denen die Kinder teilnehmen können, wenn sie daran Interesse haben. Solche Angebote können Märchenerzählungen, Bewegungsangebote, Kreativangebote, Musikangebote, Naturprojekte und noch vieles mehr sein.

Bei Bedarf findet ein gemeinsamer großer Kinderkreis mit allen Kindern aus allen Gruppen statt. Es wird gemeinsam gesungen, aber auch Abstimmungen z.B. für Festplanungen durchgeführt oder aktuelle Projekte eingebracht.

Gegen ca. 11 Uhr treffen sich die Kinder wieder in ihren Stammgruppen, um den Vormittag gemeinsam abzuschließen. Der Nachmittag wird ebenfalls gruppenübergreifend gestaltet.



8.5 Tagesablauf:

Immer wiederkehrende Rituale und Regelmäßigkeiten über den gesamten Tag, sind im Krippen- wie auch im Kindergartenbereich sehr wichtig. Rituale geben Orientierung und Sicherheit, sie sorgen für eine gewisse Verlässlichkeit und Vertrautheit im Alltag.

Nach der Bringzeit bis 08.15 Uhr und der Freispielzeit begrüßen wir uns um 8.45 Uhr im Morgenkreis. Dabei sind Schwerpunkte, wie das Benennen der Wochentage, das Zählen der Kinder, das Besprechen des Tagesablaufes wichtig um den Kindern Orientierung und Sicherheit zu geben. Im Anschluss haben die Kinder die Möglichkeit zur gleitenden Brotzeit und zum Freispiel.

In der Zeit können sich die Kinder frei nach ihren eigenen Bedürfnissen an den Spielmaterialien in den Gruppenräumen bedienen. Hier finden auch regelmäßig gruppenübergreifende Angebote statt.

Wir treffen uns nach dem Freispiel zum Mittagskreis mit Obstrunde und auch Angebote können hier noch stattfinden. Im Anschluss gehen wir fast täglich in den Garten.

Gegen 12.15 Uhr beginnt die Abholzeit. Mittagessen wird ab 12.15 Uhr in den Gruppen gestaltet, ebenso wie im Anschluss die Ruhesituation.

Nach dem täglichen Ausruhen treffen sich die Kinder gruppenübergreifend im Garten oder in einem Gruppenzimmer.

Neben diesen festen Einheiten bleibt genügend Zeit und Raum, eigene Bedürfnisse auszuleben und vielerlei Erfahrungen mit unterschiedlichsten Situationen zu sammeln.

8.6 Freispiel

Im Freispiel werden alle Bildungsbereiche angesprochen. Die Kinder erforschen ihre Umwelt, entscheiden mit was, wie lange, wo und mit wem sie spielen. Es entstehen Rollenspiele, die vor allem den sozialen und emotionalen Bereich ansprechen. Es wird mit unterschiedlichen Materialien hantiert und experimentiert, Bauen und Konstruieren spricht nicht nur die Phantasie an, sondern auch den mathematischen Bereich. Es werden auftretende Probleme gelöst, Geduld, Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Rücksichtnahme und noch vieles mehr eingeübt und erlernt.

Die Fachkräfte agieren dabei als Spielpartner, so werden Erfahrungen nochmals vertieft, intensiviert und die Kinder unterstützt Probleme und Hürden zu überwinden.

Dieser Bereich liefert dem Fachpersonal wichtige Aufschlüsse über die Interessen und den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Hier werden unter anderem viele Beobachtungen gemacht und daraus resultierenden Dokumentationen erstellt. Diese Beobachtungen sind für die pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Durch das Freispiel, dem strukturierten Tagesablauf, den gezielten Angeboten und der Projektarbeit wird ein Rahmen für das Kind geschaffen, um gemäß seines aktuellen Entwicklungsstandes Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen Bildungsbereichen zu erwerben.



8.7 Mittagessen

Kinder, die länger gebucht sind haben in unserem Haus die Möglichkeit in der Gemeinschaft Mittag zu essen. Dies geschieht gruppenintern in einem ruhigen Rahmen. Ein gemeinsamer Spruch und das Besprechen des Mittagessens, gehört hier genauso dazu, wie in kleinen Gruppen am Tisch gemütlich und familiär zu essen und sich über den Tag auszutauschen. Das Essen wird derzeit vom Catering der Familie Ascher aus Schwaig angeliefert und ist abwechslungsreich und auf die Bedürfnisse einer kindlichen Ernährung abgestimmt. Kinder, die Mittagessen gebucht haben nehmen auch am Ausruhen teil.

8.8 Ruhen

Im Kindergarten findet täglich nach dem Mittagessen von 12.45 Uhr bis 13.30 Uhr eine Ausruhezeit für die Kinder statt.

Ruhen und Schlafen gehört zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Die Kinder sind den ganzen Tag über vielfältigen Reizen ausgesetzt und erleben oft schon „Stress“ durch den Wechsel von Krippe zu Kindergarten, Freizeitgestaltung, Leistungsdruck oder auch Medienkonsum. Ausreichende Ruhezeiten sind wichtig für eine gute körperliche und geistige Entwicklung.

Mit folgenden Methoden wird die Ausruhezeit gestaltet:

- Einsatz von Entspannungsgeschichten
- Klanggeschichten
- Traumreisen
- Yoga / Qi-Gong / progressive Muskelentspannung/ autogenes Training
- Massage mit Igelbällen
- angeleitetes Malen
- Legeübungen

Wichtig ist uns hierbei, dass bei der Gestaltung stets das Alter und die Interessen der Kinder beachtet werden. Gemeinsam mit den Kindern werden verschiedene Entspannungstechniken ausprobiert und so festgestellt, welche für die Gruppe am besten passend ist.

Die Kinder halten hier das entscheidende Mitspracherecht, denn nur wenn die gewählte Technik für die Kinder angenehm und entspannend ist, erreichen wir unser Ziel.

Die Raumgestaltung mit gedämpften Licht, Düften und Klängen ist dabei ebenfalls wichtig. Auch hier stehen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund. Durch die individuelle Gestaltung und die unterschiedlichen Bedürfnisse, kann es vorkommen, dass in den einzelnen Gruppen die Entspannungstechniken und Ausruhezeiten auf verschiedene Weise gestaltet werden.

In regelmäßigen Abständen werden mit den Kindern die angewandten Übungen reflektiert, besprochen und bei Bedarf Neues ausprobiert.



8.9 Eingewöhnung im Kindergarten

Das Kind, die Eltern und Erzieherinnen lernen sich in der Eingewöhnungsphase kennen. Das pädagogische Personal und das Kind entwickeln in den ersten Wochen eine tragfähige Bindung und Beziehung. So fasst das Kind Vertrauen, fühlt sich angenommen und gewinnt an Sicherheit. Das Kind kann mit den Kindern der Gruppe Kontakt aufnehmen und es entstehen erste Beziehungen und Freundschaften.

Für eine gelingende Eingewöhnung sind ein sensibler Umgang und ein gemeinschaftliches Miteinander von Eltern und pädagogischen Fachkräften Voraussetzung. Im Dialog werden die ersten Tage und Wochen im Kindergarten gemeinsam geplant. Wir nehmen Unsicherheiten von Kindern und Eltern ernst und unterstützen alle Beteiligten in dieser ersten Zeit durch eine besonders intensive Zusammenarbeit und viele Tür- und Angelgespräche.

Jeden zweiten Tag startet maximal 1 neues Kind in der jeweiligen Gruppe. Wir möchten uns für jedes Kind intensiv Zeit nehmen können.

Nehmen Sie sich als Eltern ebenfalls Zeit für die Eingewöhnung im Kindergarten. Es kann durchaus vorkommen, dass ein Kind längere Zeit braucht, um sich wohl zu fühlen und in der Gruppe anzukommen.

Die Eingewöhnung im Kindergarten wird für jedes Kind individuell gestaltet und orientiert sich daran, was es in der aktuellen Situation braucht. Die ersten Tage kann es wichtig sein, dass Sie als begleitendes Elternteil noch für einige Zeit mit in der Gruppe bleiben.

Der erste Tag dauert 2 Stunden für das Kind. Egal ob mit, oder vielleicht schon ohne Elternteil, sollte diese Zeit nicht überschritten werden.

Im Idealfall können wir die Zeiten dann bald behutsam und an den Bedürfnissen des Kindes angelehnt ausweiten. Braucht ein Kind länger mit der Loslösung von den Eltern, bleibt es erst mal bei den zwei Stunden.

Das erste Mal Mittagessen gibt es frühestens nach dem 5.Tag und nach der Einschätzung des pädagogischen Personals. Wir bitten Sie, sich für diese Zeit genug Zeit einzuplanen.

Kinder, die aus der Krippe in den Kindergarten wechseln, brauchen ebenfalls eine Eingewöhnungszeit. Denken Sie daran, sich auch in dieser Situation Zeit für Ihr Kind und die Eingewöhnung zu nehmen. Das heißt, die Kinder starten ebenfalls mit 2 Stunden und Mittagessen wird frühestens ab dem 5.Tag angeboten.

Die Zeiten für den täglichen Besuch in der Einrichtung, werden individuell angepasst und orientieren sich an den Bedürfnissen des Kindes. Vertrauen Sie hierbei der Einschätzung des pädagogischen Personals.

Eine gelungene Eingewöhnung wird sich für die restliche Kindergartenzeit auszahlen. Es wird Ihrem Kind auch in zukünftigen Übergängen in neue Situationen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in Ihre Beziehung geben. Jeder gelungene Übergang stärkt das Selbstbewusstsein Ihres Kindes!



8.10 Übergang in den Kindergarten

Die Krippenkinder in unserem Haus können durch vermehrte Aktionen am Vormittag bereits Gruppenraum und Personal des Öfteren kennenlernen, bevor es dann im September im Kindergarten richtig losgeht (siehe S.21 /Punkt 7.10 in diesem Konzept).

In der „Willkommensmappe“ für alle neuen Eltern finden sich schriftliche Informationen zu Abläufen und die gesammelten Formulare für den Betreuungsvertrag.

Ein erstes kurzes persönliches Kennenlernen findet bei der Abgabe der ausgefüllten Verträge statt.

Desweiteren werden alle neuen Kindergartenkinder und die Krippenwechsler, zu einem Schnuppertag, der im Juli stattfindet eingeladen. Ein erster Elternabend findet Ende September in der jeweiligen Kindergartengruppe statt.

8.11 Übergang Kindergarten Schule

Der Übergang zwischen Kindergarten und Schule wird in enger Kooperation mit den Grundschulen gestaltet. Es findet ein Schulbesuch der Vorschulkinder statt, sowie ein Lehrerbesuch im Kinderhaus. Bei dem Dorfner Einschulungsverfahren werden die Kinder in den Schulen im Rahmen einer Schulstunde beobachtet und es wird die Schulfähigkeit eingeschätzt. Die Beobachtungen unseres Personals können dabei miteinfließen und geben den Lehrkräften ein genaueres Bild.

Der Abschied vom Kinderhaus wird gleitend gestaltet und am Jahresende durch besondere Aktivitäten gefeiert. Diese sind zum Beispiel ein Ausflug der Vorschulkinder, ein Walderlebnistag und ein Abschiedsfest für die Kinder und Eltern.

8.12 Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind wird von uns gezielt und regelmäßig beobachtet. Dies ist im bayrischen Bildungs- und Betreuungsgesetz so verankert. Wir haben dadurch die Möglichkeit den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen durch unsere Dokumentation zu verfolgen und können Angebote mit dem Kind besser planen, erarbeiten und koordinieren.

Dabei greifen wir auf die Sismik-, Seldak- und Perik- Beobachtungsbögen zurück. Diese sind vom Gesetzgeber verpflichtend durchzuführen.

Beobachtungen sind auch Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern, die schriftlich dokumentiert werden. Beobachtungsergebnisse über Lern – und Entwicklungsstand werden vertraulich behandelt und dürfen an außenstehende Dritte, zu denen Fachdienste, Schulen und andere Stellen zählen, nur mit Einwilligung der Eltern übermittelt werden.



8.13 Projektarbeit

Unser pädagogisches Handeln ist häufig von Projektarbeit geprägt. Im Laufe des Jahres entwickeln sich immer wieder unterschiedlichste Themen, die die Kinder besonders interessieren und somit in Projekten vertieft werden. Projektarbeit bedeutet Bildung durch Erfahrung. Theoretisches Wissen wird durch praktisches Tun vertieft und begriffen.

Bei einem Projekt bleiben wir über einen längeren Zeitraum an einem Thema, das bei den Kindern aktuell von Bedeutung ist. Das Vorgehen wird gemeinsam geplant, es wird überlegt, was wir über ein Thema erfahren wollen. Die Planung und Umsetzung erfolgt aktiv unter Einbeziehung der Kinder. So werden gemeinsam Inhalte erforscht, erarbeitet und dem Alter entsprechend angepasst und vermittelt. Die Kinder nähern sich so dem Thema von verschiedenen Seiten und alle Sinne kommen dabei zum Einsatz.

Jedes Jahr bieten wir auch für unsere künftigen Kindergartenabgänger regelmäßige Projekttag und -wochen an.

8.14 Vorschule - Das letzte Jahr vor der Einschulung

Vorschule beginnt bereits mit dem ersten Kindergartentag. Vom ersten Moment an, beginnt sich das Kind Richtung Selbständigkeit zu entwickeln. So werden über die gesamte Kindergartenzeit Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben, die wichtig sind für die Schule und das spätere Leben.

Im letzten Kindergartenjahr merkt man deutlich, dass die Kinder auf der Suche nach „MEHR“ sind. Sie möchten Neues entdecken und auch als „die Großen“ angesehen werden. Vorschule bedeutet nicht nur Arbeitsblätter am Tisch zu erledigen, sondern auch Kleingruppenarbeiten mit Spielen, besonderen Bastelangeboten, Psychomotorik, Projektarbeit zu Themen, die die Kinder auswählen dürfen.

An diesen Angeboten nehmen alle Kinder teil, die regulär schulpflichtig werden. Bei den Angeboten mit Arbeitsblättern wird das Niveau der Aufgabenstellungen langsam gesteigert, ebenso wie die Dauer einer Vorschulstunde. Die Kinder sollen sich im selbstständigen Organisieren ihres Arbeitsplatzes üben können, das Aufgabenverständnis wird gefördert, sowie die Bereiche der Graphomotorik, Mengenerfassung, Sprache, Bewegung, Sozialverhalten, Handlungsplanung, Merkfähigkeit, Arbeitshaltung und nicht zu vergessen, jede Menge SPASS.

9. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht durch das pädagogische Personal beginnt in unserem Haus am Morgen bei der persönlichen Übergabe des Kindes durch ein Elternteil in der Gruppe.

Achten Sie als Eltern auf einen kurzen persönlichen Kontakt mit dem pädagogischen Personal. Somit stellen wir sicher, dass Sie Ihr Kind verabschiedet haben.

Bei Festen und Feiern mit Eltern im Kinderhaus obliegt die Aufsichtspflicht immer den Eltern.



10. Schutzkonzept

Kinder gelten überall als besonders schutzwürdig!

Wir nehmen den Schutz des Kindes besonders ernst und sind verpflichtet Anzeichen von Kindswohlgefährdung zu dokumentieren und wenn nötig tätig zu werden.

Der Gesetzgeber spricht von Kindswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht in der Lage oder bereit sind, das Kind zu schützen.

In unserem Haus ist es uns sehr wichtig, Kinder zu selbstbewussten, starken Persönlichkeiten zu erziehen. Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit mit dem Kind, werden über die gesamte Kinderhauszeit wiederholt Themen zum Kinderschutz behandelt und mit den Kindern erarbeitet. So fördern wir zum Beispiel durch die pädagogische Arbeit das Gefühl für körperlichen Grenzen und die eigenen Gefühle, Nähe- und Distanzspiele, Geschichten zu guten und schlechten Geheimnissen, Geschichten zum Nein – Sagen fördern die Wahrnehmung des Kindes. Der Schutz der Intimsphäre der Kinder, zum Beispiel beim Toilettengang oder umziehen ist für uns selbstverständlich.

Nehmen wir als Fachkräfte wahr, dass bei einem Kind eine konkrete Gefährdung im häuslichen Bereich vorliegt, wird eine Risikoeinschätzung vorgenommen. Es besteht für uns nach §3 AVBayKiBiG die Pflicht, zum Schutz des Kindes, Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen. Unserer Aufgabe ist es, nach § 8a SGB VIII die Gefährdung genau zu benennen, erfahrene Fachkräfte zu Rate zu ziehen (Jugendamt, Erziehungsberatungsstelle).

Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, gemeinsam eine gute Lösung zur Abwendung der Gefährdung des Kindes herbeizuführen.

Zum weiteren Schutz der Kinder müssen alle Fachkräfte, Praktikanten und Beschäftigte in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen zum Schutzauftrag und Kinderschutz teil. Unser hausinternes Schutzkonzept nimmt diverse Risiken und den Blick und regelt Verhaltensweisen und Abläufe in unserem Haus. Dieses Schutzkonzept wird stetig überarbeitet und im Team weiterentwickelt.



11. Elternarbeit

Um gemeinsame Ziele zu erreichen und die gesetzlichen Vorschriften der Kinderbetreuung zu erfüllen, ist eine partnerschaftliche Form der Zusammenarbeit notwendig und Voraussetzung. Unsere Form von Elternarbeit gestaltet sich folgendermaßen:

Elternbeirat

Am Anfang jedes Betreuungsjahres wird ein Elternbeirat aus dem Kreis der Elternschaft gewählt, deren Interessen er vertritt. Er fördert die Zusammenarbeit und wird zu allen wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Außerdem hat er organisatorische Funktionen.

Elternabende

Sie geben die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen. Teilweise werden auch Referenten eingeladen, die zu festgelegten Themen sprechen.

Elterngespräche

Es sind für jedes Kind 1-2 Entwicklungsgespräche pro Kindergartenjahr vorgesehen. Sie geben einen intensiven Einblick in die Entwicklung und den Alltag des Kindes im Kindergarten. Persönliche und ausführlichere Gespräche können bei Bedarf, nach Situation und Notwendigkeit, jederzeit von Seiten der Eltern oder des Gruppenpersonals vereinbart werden. Viele Gespräche entwickeln sich auch ganz spontan beim Bringen oder Abholen des Kindes. Vor allem im Krippenbereich sind Tür- und Angelgespräche notwendig.

Hospitation

Gerne können Eltern den Alltag der Kinder miterleben und die pädagogische Arbeit durch Hospitation kennen lernen. Die Möglichkeit zur Hospitation muss vorab mit der Erzieherin abgesprochen sein.

Kinderhauspost / Elternbrief

Diese berichtet über Themen und Projekte, die aktuell im Kinderhaus behandelt werden. Des Weiteren werden Termine und wichtige Informationen bekannt gegeben. Die Elternbriefe werden per E-Mail in regelmäßigen Abständen verschickt.

Gruppenaushänge

Vor den einzelnen Gruppenräumen befinden sich Rückblicke bezüglich den Inhalten der pädagogischen Arbeit. Diese geben einen umfassenden Einblick in unseren Alltag.

Auch Listen zum Eintragen oder zur Elterngesprächsplanung dort gefunden werden.

Elternaktionen

Einbeziehen der Eltern in verschiedene Projekte der pädagogischen Arbeit.



12. Qualitätssicherung

Elternbefragung

Um den Wert und Standard unserer pädagogischen Arbeit, wie auch verschiedene organisatorische Abläufe zu überprüfen, führen wir in regelmäßigen Abständen Elternbefragungen durch. Diese geben uns die Möglichkeit unsere Arbeit stärker zu reflektieren.

Evaluation

Um unsere Arbeit zu hinterfragen, zu überdenken, zu organisieren und zu planen, treffen wir uns zu gemeinsamen Teamgesprächen. Einmal im Kinderhausjahr finden ausführliche Mitarbeitergespräche statt. Jährlich finden Teamtage statt, die zum Erarbeiten von pädagogischen Themen, zur Teambildung, Teamfortbildung und zur Konzeptionsarbeit dienen. Alle Mitarbeiter bilden sich regelmäßig weiter.

Beschwerdemanagement

In unserem Kinderhaus treffen sich täglich viele Menschen, dabei ist es nur zu natürlich, dass mal etwas nicht „rund“ läuft, oder es Unzufriedenheiten gibt.

Deshalb haben alle Beteiligten das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, Kita-Leiterin und die Elternvertreter zu wenden.

Für die Eltern besteht die Möglichkeit hierzu natürlich immer mündlich, aber auch mit den geschaffenen schriftlichen Formen ist es möglich Kritik zu äußern. (Tür- und Angelgespräch, Elternabend, Elternbefragung, Elternbeirat, Kummerkasten)

Bei den Kindern ist es uns wichtig im Alltag genau hinzuhören! Die Kinder bekommen im Gruppenkreis und vor allem im gemeinsamen Kinderhauskreis immer wieder bewusst die Möglichkeit, zu sagen, womit sie unzufrieden sind, was sie sich wünschen, oder was sie gerne verändern würden.

Die Kritik und Anregungen der Kinder wird genauso ernst genommen, wie die von Elternseite oder aber auch vom Kinderhauspersonal.



13. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit in der Kindertagesstätte ist ein sehr wichtiges Thema, denn hierin liegt die Chance, den gesellschaftlichen Stellenwert der täglichen Arbeit deutlich zu machen. Eine gute und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit dient der Transparenz unserer Tätigkeit, informiert die Bevölkerung, schafft Nähe und Verbindungen zu Eltern, zu Ansprechpartnern und Entscheidungsträgern.

Die vorliegende Konzeption informiert gleich zu Beginn der Kinderhauszeit über alles, was mit unserer pädagogischen Arbeit zusammenhängt. Aushänge am Informationsbrett und regelmäßig erscheinende Elternbriefe gewähren die Möglichkeit, sich aktiv am Geschehen zu beteiligen.

Einladungen werden über das ganze Jahr hindurch verteilt, z.B. zu bestimmten Elternabenden.

Nach außen sichtbare Höhepunkte sind immer wieder Feste, die vom Kinderhaus veranstaltet werden: Laternenfest, Sommerfest, verschiedene Ausflüge, Abschiedsfeste für die Schulanfänger. Vieles geht hier über die Grenzen des Kinderhauses hinaus.

Natürlich sind die Zeitung und das Internet bedeutende Mittel, um auf unsere Arbeit und Entwicklung im Kindertagesstättenbereich aufmerksam zu machen und Informationen einer breiten Bevölkerungsschicht zukommen zu lassen.

Wir in unserem Kinderhaus möchten, dass unsere pädagogische Arbeit nach außen hin bekannt wird und die Akzeptanz des Kinderhauses in der Gesellschaft positiv beeinflusst wird.

Wir dokumentieren unsere pädagogische Arbeit in unserem Haus öffentlich einsehbar für Besucher und die Elternschaft mit Fotoordnern für jedes Kind, sowie Aushängen mit Information über pädagogische Angebote und Fotos der Durchführung.

14. Kooperation /Vernetzung mit anderen pädagogischen Einrichtungen

Integrationsverbund und Fachdienst

Unsere Kinderhäuser der Stadt Dorfen bilden einen Integrationsverbund, der auch eine Plattform zur Unterstützung und zum Austausch bei der integrativen Arbeit bietet.

In vielen Kinderhäusern arbeitet eine Heilpädagogin fest in den Teams und Gruppen mit. Unser Haus wird an einem Tag in der Woche, von einer Heilpädagogin, die als mobiler Fachdienst bei der Stadt Dorfen angestellt ist, unterstützt.



Vernetzung mit sozialen Diensten

Um Kindern mit deren besonderen Bedürfnissen und Familien mit Belastungen besser helfen zu können, ist es unser Ziel, über die Kinderhaustüren hinaus einen kontinuierlichen Kontakt zu Beratungsstellen, Jugendamt und sozialen Diensten aufzubauen.

Die Frühförderstelle ist Partner der Kindertagesstätte im Bereich der Diagnostik, Förderung und Beratung – und dies ist nicht nur auf Kinder mit Behinderung bezogen.

Die Erziehungsberatungsstelle hilft bei der Überwindung von Erziehungsschwierigkeiten.

Das Jugendamt als "Amt für Kinder, Jugendliche und Familien" nimmt für die Kindertagesstätte eine wichtige Bedeutung ein, denn dort werden viele soziale Dienste vermittelt, koordiniert und die notwendige finanzielle Ressource zur Verfügung gestellt.

Mobile Intensivförderung

Die Stadt Dorfen beschäftigt verschiedene Fachdienste, die mobil in den Kindergärten der Stadt Dorfen für die Intensivförderung eingesetzt sind.

Eine Diplom-Lernberaterin und Kinesiologie in der praktischen Pädagogik unterstützt Kinder mit Stolpersteinen im emotional- sozialen Bereich.

Eine Erzieherin leistet in Zusammenarbeit mit den Grundschulen, den Deutsch-Vorkurs für Kinder mit Migrationshintergrund.

Mobile sonderpädagogische Hilfe im Kindergarten

Unser Kindergarten wird zusätzlich von der mobilen sonderpädagogischen Hilfe des Förderzentrums Dorfen betreut. Erfahrene, sonderpädagogisch ausgebildete Pädagoginnen beobachten und diagnostizieren Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten (meist im Vorschulalter) in der vertrauten Umgebung des Kinderhauses. Die mobile sonderpädagogische Hilfe (MSH) gibt dann in Elterngesprächen ihre Beobachtungen an die Eltern weiter und kann weitere Maßnahmen empfehlen.

Dies darf nur mit Einwilligung der Eltern und in Absprache mit der Erzieherin geschehen.

Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten

Wir arbeiten sehr eng mit den anderen Einrichtungen der Stadt Dorfen zusammen.

Regelmäßige gemeinsame Besprechungen, häufig auch gemeinsam mit dem Träger, ermöglichen z. B. eine gezielte Planung des Angebotes an Plätzen und bedarfsgerechter Kinderbetreuung. Des Weiteren arbeitet unsere Einrichtung im Arbeitskreis der kommunalen Kindergärten und Krippen im Landkreis Erding mit. Dadurch ergeben sich verschiedene Kontakte und ein Informationsaustausch mit den Einrichtungen in unserer näheren und weiteren Umgebung.



Zusammenarbeit mit dem Schulkindergarten

In den Schulkindergarten werden Kinder aus den umliegenden Kindergärten aufgenommen. Zielgruppe sind dabei Kinder von 6 und 7 Jahren, die vom Schulbesuch zurückgestellt wurden, die aus der 1. Klasse Grundschule zurückgestellt wurden, oder die im einzuschulenden Kalenderjahr 6 Jahre alt werden und noch besonders gefördert werden sollen.

Kooperation mit den Grundschulen

Um eine gewisse Kontinuität in der Erziehung und Bildung zu gewährleisten, ist eine Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule wichtig. Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule soll den Kindern erleichtert werden. Deshalb ist der Kontakt zwischen Erziehern und Lehrern notwendig.

Um den Dialog zwischen Kindergarten und Grundschule und Eltern offener zu gestalten, ist eine entsprechende Mitwirkung im Einschulungsverfahren nötig.

Die Kooperation zwischen Kinderhaus und Schule beinhaltet unter anderem den Besuch der Lehrerin im letzten Kindergartenhalbjahr und die Einladung zum „Schulspiel (Screening)“ in die mögl. zukünftige Grundschule.

Die Zusammenarbeit der Kindergärten der Stadt Dorfen mit den Grundschulen wird durch ein Kooperationsmodell unterstützt.

Die Konzeption wurde überarbeitet im Jahr 2025

